ZWEITE MODERNE


bolisierte nicht eine ganz bestimmte, dogmatisierte Weltanschauung mit einem verbindlichen, kanonisierten Stil, sondern veranschaulichte die Welt, wie sie geworden war, in einer Reihe auferstandener und sich wechselseitig ablösender Kunststile. Dies ist das deutlichste Zeichen dafür, dass die neuzeitliche Kunst autonom geworden war: Sie realisierte über Stilwechsel auf sich selbst. Wenn ein alter Stil als Darstellungsmittel einer alten Weltansicht verbrach, wurde er von einem neu erfundenen Stil ersetzt, an dem sich wiederum eine neue Weise, die Welt wahrzunehmen, auskristallisierte konnte.


Genau dies rief aber auch die Kritiker der Postmoderne auf den Plan. Solange man die Modernität der Kunst nämlich darum bemisst, ob sie ihr Medium oder gar ihr Konzept mit jedem Werk neu erfinden, solange erscheint die Postmoderne als eine restaurative Kunst. Genau beseitigen blieb allerdings auch die Postmoderne der modernen Materiallogik verhaftet, weil auch diese Kunst auf ihre ironische Weise einen für verbindlich erklärten Materialstand überbietet und daraus ihre eigene Geltung ableitet. Die Orientierung am Material blieb bestehen, es änderte sich lediglich der Richtungssinn dessen, was man bislang für »Materialbruch« gehalten hatte: Man baute die Materialbestände der Tradition wieder auf, nachdem man sie ein rechtes Jahrhundert bis auf die Grundmauern abgebaut hatte.
